

Zunehmend wird die Haltung von Nutztieren unter den vorhandenen intensiven Haltungssystemen fachwissenschaftlich und gesellschaftlich kritisch hinterfragt. In der Folge wurden vom Kompetenznetzwerk Nutztierhaltung (sogenannte Borchert-Kommission) Haltungsformen dargestellt die als nicht tierschutzkonform anzusehen sind. Zu diesen Haltungssystemen wurden verschiedene Vorschläge gemacht, wie der Umbau der Nutztierhaltung umgesetzt und finanziert werden kann (5).

Auch in der im Jahr 2020 veröffentlichten Stellungnahme des Deutschen Ethikrates „Tierwohllhaltung – zur verantwortlichen Nutztierhaltung“ wird u.a. festgestellt (1): „...zwischen den Vorstellungen von einer angemessenen Tierhaltung und der in vielen Bereichen üblichen Praxis gibt es erhebliche kognitive, emotionale und operative Dissonanzen.“

Weiter heißt es: „Die daraus entstehenden Probleme werden oft ignoriert. So lehnen die meisten Menschen intuitiv „tierquälerische“ Verhaltensweisen ab (etwa Methoden der Haltung, des Transports und der Schlachtung, die offensichtlich erhebliches Leid verursachen)“.

Zudem wird in der Stellungnahme des Ethikrates konstatiert, dass das Tierschutzgesetz Deutschlands zu den stringentesten in der Welt gehört, und einen hohen Anspruch an die Verantwortung des Menschen für eine tiergerechte Haltung und eine tierwohlgerechte Betreuung und Behandlung der Tiere formuliert, aber die untergesetzlichen Regelungen, also die durch Verordnungen gesetzten Mindestanforderungen, z. B. an die Haltung von Nutztieren, weit hinter den hohen Ansprüchen des Tierschutzgesetzes zurückbleiben. So sind beispielsweise nicht tiergerechte Haltungsformen wie die Kastenstandhaltung von Schweinen, einstreulose Vollspaltenböden für Rinder und Schweine sowie zootechnische Maßnahmen bei Nutztieren (d.h. chirurgische Maßnahmen, um die Tiere an die Haltung anzupassen, wie Schnäbel kürzen und Schwänze kupieren) nicht kategorisch untersagt.

Diese „erlaubten“ Haltungsformen und Eingriffe sind aber durchaus als „qualvoll“ zu bezeichnen.

Im Bereich der Zucht wird bei Verstößen gegen § 11b des Tierschutzgesetzes bereits allgemein von „Qualzucht“ gesprochen. Diese Verstöße sind in der Regel bußgeldbewehrt. Verstöße gegen Haltungsanforderungen nach § 2 Tierschutzgesetz sind als Ordnungswidrigkeiten und bei länger anhaltenden oder sich wiederholenden erheblichen Schmerzen oder Leiden auch als Straftat zu werten.

Sprache ist nicht starr, sondern verändert sich, so dass Haltungen und Werteverständnisse widerspiegelt und auch beeinflusst werden (können). So hat beispielsweise die zunehmende allgemeine Benutzung des Begriffes „Tierwohl“ dazu beigetragen, die pathozentrische Sichtweise auf den Schutz der Tiere zu verändern – hin zu einer Berücksichtigung der Begriffe „Befindlichkeit“ und „positive Emotionen“ von Tieren.

Daher schlägt die TVT e.V. vor, bei tierschutzwidrigen Haltungen den Begriff der „Qualhaltung“ verstärkt in die Debatten um dringend erforderliche Verbesserungen der Tierhaltung einzubringen und letztendlich auch zu etablieren.

Die diesem Anliegen zugrunde liegende **Definition** lautet:

Unter Qualhaltung ist eine Tierhaltung in Haltungssystemen und unter Haltungsbedingungen zu verstehen, die verhindert, dass die Tiere ihre angeborenen Verhaltensweisen ausüben und/oder ihre Grundbedürfnisse befriedigen können. Den so gehaltenen Tieren werden dadurch Schmerzen, vermeidbare Leiden und / oder Schäden zugefügt.

Diese Haltungssysteme und -bedingungen entstanden insbesondere aus wirtschaftlichen Gründen, nämlich im Hinblick auf Gewinnmaximierung und Arbeitserleichterung des Tierhalters. Hintergrund ist auch die für die Landwirte ruinöse Niedrigpreisspirale in der Wertschöpfungskette für Lebensmittel tierischen Ursprungs.

Die Grundlage für diese Definition liegt in den verschiedenen tierethischen Konzepten, insbesondere in dem „Konzept der 5 Freiheiten“ begründet:

Freiheit von Hunger, Durst und Fehlernährung
Freiheit von Unbehagen
Freiheit von Schmerz, Verletzung und Krankheit
Freiheit von Angst und Leiden
Freiheit zum Ausleben normalen Verhaltens

Dieses Konzept liegt mittlerweile in einer von der Royal Society for the Prevention of Cruelty to Animals (RSPCA) formulierten Modifikation vor (1), und ist weltweit akzeptiert.

In Deutschland wurde im August 2002 der Tierschutz in Artikel 20a Grundgesetz (GG) als Staatsziel aufgenommen und stellt somit ein sehr hohes Verfassungsrechtsgut dar. Staatszielbestimmungen dürfen wie die Grundrechte grundsätzlich nicht in Frage gestellt oder durch wirtschaftliche Interessen verdrängt oder gar missachtet werden (2).

In § 1 Tierschutzgesetz (TierSchG) ist als Grundsatz festgelegt, aus der Verantwortung des Menschen für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Niemand darf einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen. §2 TierSchG führt u.a. aus, dass ein Tier seiner Art und seinen Bedürfnissen entsprechend angemessen ernährt, gepflegt und verhaltensgerecht untergebracht werden *muss*.

Nach dem allgemein anerkannten Bedarfsdeckungs- und Schadensvermeidungskonzept von Tschanz ist ein Haltungssystem nur dann tiergerecht, wenn es dem Tier erlaubt, die ihm angeborenen Verhaltensweisen auszuleben und somit Bedürfnisbefriedigung, Bedarfsdeckung und Schadensvermeidung zu erreichen (3). Ist dies nicht der Fall, entsteht Leiden, da das Tier immer wieder an die Grenzen seiner Anpassungsfähigkeit gerät. Leiden setzt nicht voraus, dass Tiere krank oder verletzt sind. Ein erhebliches Leiden liegt insbesondere auch dann vor, wenn ein haltungsbedingter Ausfall an Verhalten (z.B. durch Apathie signalisiert) oder eine haltungsbedingte Entwicklung von Verhaltensauffälligkeiten eintritt.

Eine Haltung kann nur dann verhaltensgerecht sein, wenn sie dem Tier ermöglicht, die ihm arteigenen Verhaltensweisen (Sozial-, Ernährungs-, Bewegungs-, Ruhe-, Komfort-, Erkundungs-, Ausscheidungs- und Sexualverhalten) auszuleben.

Die o.g. Ausführungen gelten insbesondere auch für die Haltung **landwirtschaftlicher Nutztiere**. Nutztiere werden in entsprechende Haltungssysteme „eingepasst“, in denen sie ihre natürlichen, angeborenen Verhaltensweisen nicht in ausreichendem Maße ausüben und ihre Grundbedürfnisse gemäß den o.g. Funktionskreisen nicht hinreichend befriedigen können. Gemäß §5 TierSchG kann die Unversehrtheit jedes einzelnen Tieres bis heute routinemäßig verletzt werden – dies erfolgt z.B. durch Enthornen, Abschleifen der Eckzähne, Kürzen des Schwanzes und Kürzen der Schnabelspitze.

Als Qualhaltung in der konventionellen landwirtschaftlichen Nutztierhaltung sind insbesondere zu benennen:

- Haltung auf Vollspaltenböden
- Anbindehaltung von Rindern außerhalb der Melk- und Behandlungszeiten
- Kastenstandhaltung und sog. „Ferkelschutzkorb“ für Sauen
- Haltung von Wassergeflügel (z.B. Enten) ohne Schwimmmöglichkeit
- sehr hohe Besatzdichten (insbesondere im Bereich der Bullen-, Schweine- und Geflügelhaltung)

Häufig erfolgt die Qualhaltung in Verbindung mit einer hochleistungsorientierten Qualzucht, die zu weiteren Schmerzen, Schäden und Leiden führen kann und meist eine deutlich verringerte Lebenszeit des Tieres beinhaltet.

Betäubungslose Eingriffe an Jungtieren und die Bagatellisierung von Gesundheitsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten sind zu beenden. Dazu ist es nötig, Qualhaltungen als solche zu benennen, kritisch zu hinterfragen und aufgrund ihrer erheblichen Tierschutzwidrigkeit zeitnah aufzugeben. Ein politisches Umdenken ist dringend erforderlich, da Qualhaltungen nicht nur gegen geltendes Tierschutzrecht, sondern auch gegen ethische und moralische Grundsätze menschlichen Handelns verstoßen.

Ein notwendiger Schritt ist die zeitnahe Umsetzung des Borchertpapieres, damit die Qualhaltung auch rechtlich eingeordnet wird und bisher vorhandene rechtliche verankerte Legitimierungen bestimmter Qualhaltungen aufgehoben werden.

Literaturhinweis:

1. Der Deutsche Ethikrat: „Tierwohllachtung – zur verantwortlichen Nutztierhaltung. Veröffentlicht
<https://www.ethikrat.org/fileadmin/Publikationen/Stellungnahmen/deutsch/stellungnahme-tierwohllachtung.pdf>
2. Ryder, Richard D.: The Political Enemy – The Conquest of Speciesism; Mc Farland 1998, S.80-83
3. Bülte, J: Zur Verfassungswidrigkeit der fortgesetzten betäubungslosen Ferkelkastration; DTbl, 2019; 67 (1)
4. Pollmann, Tschanz: Leiden – ein Begriff aus dem Tierschutzrecht; ATD, Heft 4/2006
5. Empfehlungen des Kompetenznetzwerks Nutztierhaltung vom 11. Februar 2020 (Borchertpapier)
https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/_Tiere/Nutztiere/200211-empfehlung-kompetenznetzwerk-nutztierhaltung.html